

„DAS WORT GOTTES IST NICHT GEFESSELT“ (2 Tim 2,9)

Der Stephanus-Altar in unserem Dom in Münster zeigt Jesus Christus mit gefesselten Händen vor Pilatus. An ihn musste ich denken, als ich den Satz aus dem Brief an Timotheus las: „Das Wort Gottes ist nicht gefesselt.“ Paulus schreibt den Brief an seine Mitarbeiter, als er für das Evangelium „wie ein Verbrecher gefesselt“ ist. Aber – so betont er: „Das Wort Gottes ist nicht gefesselt.“

Jesus ist das *lebendige Wort* Gottes. Seine ganze Person ist die Botschaft, die Gott uns sendet. Und er war gefesselt. Und doch war er – im Unterschied zu Pilatus – ganz und gar frei. Wenn wir so wollen, ist er der freieste Mensch überhaupt. Sicher, seine Arme waren gefesselt, aber ansonsten war er an nichts gebunden.

Nicht an seine äußere Freiheit, nicht an sein Leben; nicht einmal an den Himmel, den er verlassen hatte, um uns die Freiheit Gottes zu bringen.

Immer wieder haben Menschen, die ihm und seinem Weg gefolgt sind, Freiheit erlebt.

Ich denke da an italienische Ärzte, die in den Jahren der diktatorischen SED-Herrschaft hinter den sog. „Eisernen Vorhang“ gingen, um in der DDR für Kranke da zu sein, die sonst unterversorgt gewesen wären. Sie gingen auch dorthin, um das Leben mit dem Wort Gottes auszubreiten.

Ich denke an Dietrich Bonhoeffer, den evangelischen Theologen, der 1945 von den Nazis umgebracht wurde. Er schreibt im Gefängnis:

*Wer bin ich? Sie sagen mir oft, ich träte aus meiner Zelle gelassen und heiter und fest
Wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.*

*Wer bin ich? Sie sagen mir oft, ich spräche mit meinen Bewachern frei und freundlich und
klar, als hätte ich zu gebieten.*

*Wer bin ich? Sie sagen mir auch, ich trüge die Tage des Unglücks gleichmütig, lächelnd und
stolz, wie einer der Siegen gewohnt ist.*

Andererseits erfährt er sich auch oft als sehr schwach, alles andere als ein Supermann:

Oder bin ich nur, was ich selbst von mir weiß?

*Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig, ringend nach Lebensatem,
als würgte mir einer die Kehle, hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe, zitternd vor Zorn über Willkür und
kleinlichste Kränkung, umgetrieben vom Warten auf große Dinge, ohnmächtig bangend
um Freunde in endloser Ferne, müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?*

Offenbar hat ihm in seiner Schwäche die Beziehung zu Christus und seinem Wort innere Freiheit geschenkt. Der Text endet in dem Gebet:

Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott.

Ein anderer Gefangener der NS-Herrschaft war P. Alfred Delp. Am 17. November 1944 schrieb er mit gefesselten Händen (!) aus seiner Zelle im Gefängnis in Berlin eine Botschaft, die herausgeschmuggelt wurde. Darin heißt es:

Die Welt ist Gottes so voll....

Er sieht die Konsequenz daraus in einer Lebenshaltung, die in guten wie in schlechten Zeiten Gott antwortet. Und der Text, der mit gefesselten Händen geschrieben wurde, endet:

Dann wird das Leben frei in der Freiheit, die wir immer gesucht haben.

In der ehemaligen Sowjetunion, in welcher der Glaube als überholt, rückschrittlich und als Aberglaube abgetan wurde, hat eine Wissenschaftlerin ein Vater-unser in die Hand bekommen. Dadurch ist sie zum Glauben gekommen.

Das dürfen wir sicher nicht als Normalfall annehmen, sondern als außergewöhnliches Wirken Gottes. Aber es zeigt im Extrem, wozu sein Wort fähig ist.

Das Wort Gottes ist nicht gefesselt? Aber in Nordkorea z.B. sind Bibeln verboten. Wie steht es also mit der Freiheit des Gotteswortes?

Und wie steht es mit unserer Beziehung zum Wort Gottes und der Freiheit, die es bringt?

Manch einer wird vielleicht denken: Die Theologen Bonhoeffer und Delp waren ja auch ganz besondere Leute, keine Otto-Normal-Verbraucher wie wir.

Aber Bonhoeffer beschreibt ganz menschliche Empfindungen von Schwachsein:
... ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne, müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen, matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen ...

In dieser Situation wirkt Gottes WORT in ihm.

„Das Wort Gottes ist nicht gefesselt.“

Zunächst klingt es wie eine Behauptung.

Aber es ist die *Erfahrung* von Paulus und zahllosen Christen.

Um festzustellen, dass es mehr ist als eine fromme Behauptung, gibt es nur einen Weg: es zu LEBEN.

In aller Welt haben Drogen-Abhängige ein neues Leben angefangen.

Indem sie arbeiten, für einander da sind, und das Wort Gottes leben, werden sie frei.

Sie haben eine Figur welche sie daran erinnert. Die Figur hält eine Bibel in der Hand.

Wenn man die Bibel wegnimmt, fällt die Figur um. Das Wort Gottes hält die Person aufrecht.

Das Wort Gottes hält *uns* aufrecht.

Das Wort Gottes ist – eben weil es GOTTES Wort und Botschaft ist – nicht absolut an die Umstände und Verhältnisse gebunden. Es steht darüber und kann uns verwandeln.

„Das Wort Gottes ist nicht gefesselt.“ Das bedeutet, dass es uns – indem wir es leben – frei macht und weniger zwanghaft.

Welcher Satz, welches Wort aus der Heiligen Schrift liegt mir besonders am Herzen, gibt mir Kraft und Antrieb?

Wenn morgen / nachher Roozbeh aus dem Iran, der seit einiger Zeit bei uns lebt, getauft wird, dann deshalb, weil er hier die Freiheit findet, den Glauben leben zu können, ohne verfolgt zu werden. Für uns ist das so selbstverständlich – vielleicht allzu selbstverständlich – dass wir ohne Bedrängnis und Verfolgung unseren Glauben leben können, dass wir die Kostbarkeit dieser Freiheit gar nicht mehr wahrnehmen.

Gemeinsam mit ihm können wir den Weg der Freiheit weitergehen, den Gottes Wort uns eröffnen hat.